

Zwei Geschichten über ein Baby und ein Kleinkind aus dem Waisenheim

Noella verzieht ihren süßen Neugeborenenmund zu einer Grimasse, bei der ich als Mutter von 3 Kindern dahinschmelze wie Schweizer Schokolade und mir in einem kurzen Augenblick wünsche, ein viertes Baby zu haben.

Schwester Samuela flechtet aus den festen und widerspenstigen schwarzen Babylocken Zöpfe, die nun wie zwei Hörner vom Kopf abstehen. Es könnte wahres Glück sein - aber wir sind nicht in einem Kindergarten mit frisch gestrichenen weißen Wänden, sondern wir sind in einem Waisenheim der Mutter Theresa Schwestern in den Slums von Kumasi/Ghana.

Das Waisenheim ist ein Ort (obwohl Ori und ich nicht zart beseitet sind) wo es schwer fällt, sich glücklich zu fühlen. In dem Kinderzimmer mit seinen 20 Eisenbetten bekommt man ein beklemmendes Gefühl, wenn man weiß, was sich für schreckliche Geschichten hinter jedem einzelnen Schicksal dieser Kinder verbergen.

Noellas Mutter ist eine 16-jährige Teenagerin aus dem armen Norden Ghanas. Sie kam vor ein paar Monaten nach Kumasi, um Geld als Kayayoo (junge Frau, die schwere Lasten gegen Geld auf ihrem Kopf transportiert) auf dem riesigen Kejetija-Markt zu verdienen. Wie die anderen Kayayoo wurde sie gezwungen, während der Nacht auf dem leeren Markt zu schlafen. Dadurch werden die Frauen oft Opfer von Verbrechen und Vergewaltigung.

Noella wurde Heiligabend auf dem Markt zwischen Gemüse und Fischabfällen geboren. Nach einer Woche hatte ihre Mutter verstanden: sie wird nicht in der Lage sein, ihr Baby zu versorgen und brachte es zu den Mutter Theresa Schwestern.

Kojo ist heute mein zweiter Patient. Schwester Samuela trägt ihn zur Pritsche in dem großen Bettensaal. „Er ist 3 Jahre alt, er kann weder reden noch laufen.“ Sie flüstert als ob sonst jemand ihr Geheimnis hören könnte. Ich hebe meine Augenbrauen und erwarte eine weitere schreckliche Mitteilung. „Er ist aus Yendi.“ Der Name der Stadt läßt mich zittern: Kojo wurde in einer kleinen Stadt im Norden geboren, in der Stammesfedern herrschen. Der letzte und sehr brutale Häuptling in Yendi befahl den Menschen, keine behinderten Kinder in seiner Umgebung aufwachsen zu lassen. Um den Stamm zu bewahren, sollten zunächst die Dämonen aus den behinderten Kindern getrieben werden, wenn das keinen Erfolg zeigte, sollten die Kinder getötet werden. Kojos Beine wurden von einem Fetischpriester in ein offenes Lagerfeuer gehalten, in der Hoffnung, dass seine gelähmten Beine laufen können aber die Dämonen wollten ihn

nicht verlassen. Nachdem er schwerste Verbrennungen erlitt, hat ihn seine Mutter am offenen Feuer gelassen und flüchtete. Bevor die Truppen des Häuptlings ihn finden konnten, trug seine Tante ihn eine Woche lang durch die Savanne und den Regenwald durch halb Ghana auf ihrem Rücken und brachte ihn ins Waisenheim.

Ich schließe meine Augen für einen Moment in völligem Unglauben. Was für eine Geschichte. Dann verstehe ich, was seltsam ist an der Erscheinung des kleinen Jungen - Kojos Beine sind mit Narben übersät; Verbrennungen, verursacht durch das Feuer eines Fetischpriesters. Ich fühle mich in das tiefste Mittelalter zurückversetzt. An diesem Tag verlassen wir die 4 Schwestern (sie kümmern sich um mehr als 70 Kinder und Jugendliche) schockiert und traurig.

Noella ist nun 5 Monate alt und wurde vor 2 Monaten durch ein wunderbares Ehepaar adoptiert. Ich untersuche sie jedes halbe Jahr. Kojo ist noch im Waisenheim, seine Chance adoptiert zu werden ist sehr gering. Wir haben eine Physiotherapie (mit immer wechselnden Freiwilligen) begonnen und nach 4 Monaten konnte er stehen und mit Hilfe laufen. Wenn er eine Familie finden würde (und einen Logopäden), könnte er seine posttraumatische Sprachunfähigkeit verlieren - eines Tages...

Wir fügen ein Foto von einigen unserer Waisenkinder bei, die auf ihren Töpfchen sitzen.

